

PAX ROMANA

Aus Noricum bezog Rom vor allem Eisen für die Waffen und Rüstungen seiner Legionen. Die „Pax Romana“, der römische Friede, wurde nur durch die Stärke der Legionen Roms aufrechterhalten. Die Römer kannten und schätzten das „*ferrum noricum*“ schon lange vor ihrer Übernahme des keltischen Königsreiches. Der Handel mit Noricum blühte über Jahrzehnte hinweg. Das norische Eisen wurde zum Ausdruck für Qualität und Härte. Das 3. Jahrhundert war eine Zeit der Spaltung und internen Kriege im Römischen Reich. Man spricht von einer „Reichskrise“. Nicht befestigte Städte wie Virunum waren plündernden barbarischen Stämmen ziemlich ausgeliefert. Während der Einfälle der Alemannen kam es auch in Virunum zur Brandschatzung. Erst mit einem Sieg über die Goten 268 durch Kaiser Claudius II. Gothicus bekamen die Römer das Imperium wieder in den Griff. Kaiser Aurelian (270–275) setzte die militärischen Siege fort, und bis 274 war das Imperium wieder vereint und die Grenzen wieder bemannt. Nach 284 führte Kaiser Diokletian seine Reformen im Reich durch, sowohl Noricum wie das benachbarte Pannonia wurden geteilt.

DIE GOTEN

Das Imperium war nun ein weiteres Jahrhundert vor Eindringlingen gesichert. Die Ankunft von Hunnen aber brachte die Germanen wieder in Bewegung. Die Ostgoten baten um Einlass ins Imperium. Als die Goten 376 die Donau im nördlichen Thrakien überquerten, war dies der Anfang vom Ende. Zwei Jahre später besiegten sie die Römer in der Schlacht bei Adrianopel. Allmählich wurden die Goten zu einer militärischen Bedrohung innerhalb des Imperiums. 408 wählte der Götenkönig Alarich Noricum als seinen Stützpunkt für Angriffe auf die italienische Halbinsel. 410 plünderten seine Truppen selbst die Ewige Stadt Rom. Wann Virunum verlassen und dem Verfall preisgegeben wurde, wissen wir nicht genau. Die Gebäude der einst stolzen Provinzstadt wurden für andere Bauten abgetragen oder zerbröckelten zu den Ruinen, die heute Archäologen wieder ans Licht bringen.

Die verwundete Amazone ist ein Meisterwerk einer um die Mitte des 2. Jhs n. Chr. in Virunum tätigen Bildhauerschule („Meister von Virunum“).

ROM AN DER DONAU

Die sechsteilige Silbermünzen-Serie erweckt das römische Österreich wieder zum Leben. Angefangen mit der norischen Hauptstadt Virunum zeigt die Serie wichtige Grenzstädte wie Vindobona (Wien), Carnuntum, Lauriacum (Lorch/Enns) und den Limes sowie Aguntum (Osttirol) und Brigantium (Bregenz). Jede Münze vermittelt anschaulich, wie es war, als Österreich und die zivilisierte Welt von Rom regiert wurden.



Eine repräsentative Holzkassette für die gesamte Serie kann zusätzlich erworben werden.

Ausgabetag: 5. Mai 2010
 Entwurf: H. Andexlinger/H. Wähner
 Feinheit: 900/1000 Ag
 Feingewicht: 18 g
 Durchmesser: 34 mm
 Nominale: € 20,-
 Auflage: max. 50.000 Stück
 ausschließlich in der Qualität „Polierte Platte“

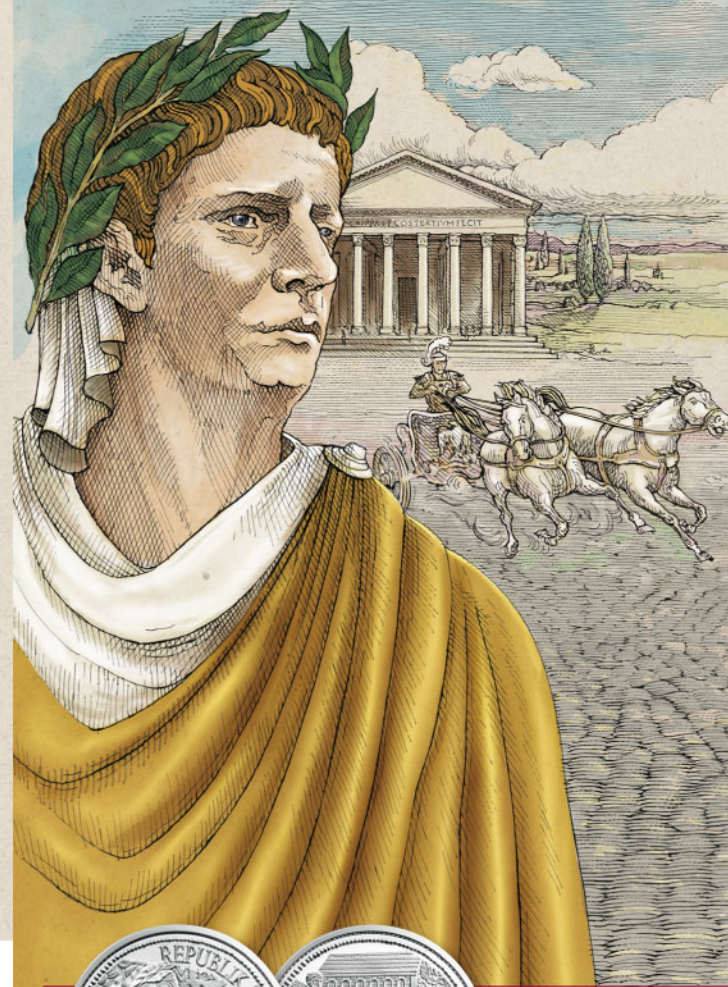
Die Münze ist gesetzliches Zahlungsmittel in der Republik Österreich. Jede Münze erhalten Sie in einem attraktiven Etui mit nummeriertem Echtheitszertifikat.

Kundmachung der MÜNZE ÖSTERREICH in der „Wiener Zeitung“ am 23. März 2010.

www.austrian-mint.at



20-EURO-SILBERMÜNZE VIRUNUM „ROM AN DER DONAU“

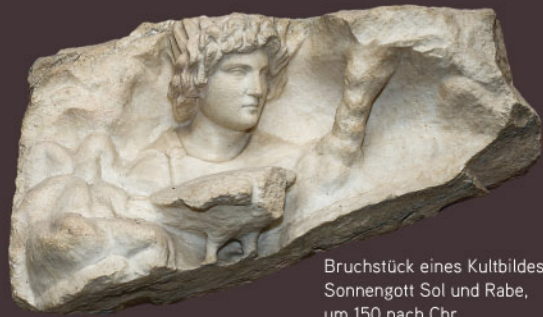


Die Silbermünze wird von einem Profilporträt des Kaisers Claudius dominiert. Der kaiserliche Gründer der Stadt Virunum, Tiberius Claudius Caesar Augustus Germanicus (41–54 n. Chr.), war der vierte römische Kaiser. Er war es, der das besetzte keltische

Königreich Noricum in eine ordentliche Provinz Roms wandelte. Sein lockiges Haar wird von dem kaiserlichen Lorbeerkranz umringt. Im Hintergrund rechts sieht man ein Grabrelief aus Virunum, das sich heute an der Südmauer der Kirche Maria Saal befindet. Es zeigt ein römisches Fuhrwerk mit zwei Pferden und dazu Bruchstücke von römischen Inschriften.



Die zweite Münzseite stellt eine Szene dar, wie man sie damals in Virunum wahrscheinlich hätte sehen können. Im Hintergrund ragt eine römische Basilika empor, Ort der Rechtsprechung und der Verwaltung. Davor sieht man die korinthischen Säulen eines Tempels. Ein Soldat führt eine Dame in einem von zwei Pferden gezogenen Wagen durch die Stadt – eine Anspielung auf das Grabrelief auf der Wertseite der Münze. Im Vordergrund steht ein Eisenschmied mit seinem Hammer und einem Amboss. Vor ihm drei neue Schwerter, die er soeben für die Legion geschmiedet hat. Noricum war für sein Eisen noch zu keltischen Zeiten von den Römern sehr geschätzt.



Bruchstück eines Kultbildes:
Sonnengott Sol und Rabe,
um 150 nach Chr.

DIE GRENZEN EINES IMPERIUMS

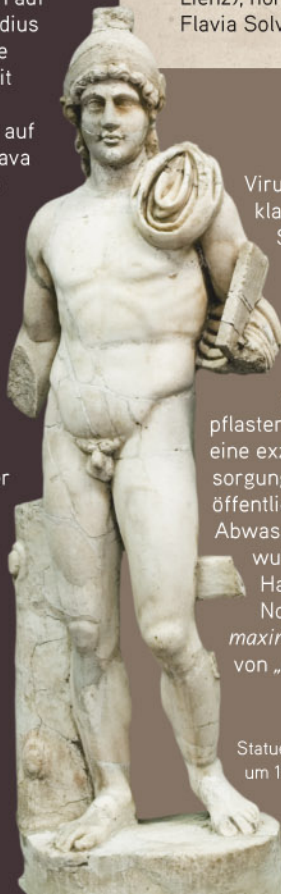
Virunum verwaltete damals ein Territorium im Ausmaß von zwei Drittel des heutigen österreichischen Staatsgebietes. Die Stadt war das kulturelle und wirtschaftliche Zentrum des Südostalpenraumes. Straßen hielten das Imperium Romanum zusammen. Diese dienten nicht nur als Militärstraßen, sondern auch für die berittenen Kuriere, die mit den Botschaften Roms von Poststation zu Poststation eilten. Eine Hauptstraße aus Aquileia führte nördlich nach Virunum, eine weitere nach Ovilava, dem heutigen Wels, nach Lauriacum, heute Lorch bei Enns, und Cetium (St. Pölten) nahe der Grenze. Ein ganzes Netz von Straßen verband die Städte Noricums. Westlich von Virunum lagen Teurnia (St. Peter in Holz) und Aguntum (Dölsach bei Lienz), nordwestlich lag Iuvavum (Salzburg) und östlich Flavia Solva, das heutige Leibnitz.



DIE GRÜNDUNG

In der Zeit des ersten römischen Kaisers, Caesar Augustus, erreichte die Macht Roms die Donau. Rom unterhielt bereits wichtige diplomatische sowie Handelsbeziehungen zum keltischen Königreich Noricum. Im Jahr 15 v. Chr. besetzten die Römer Noricum und legten Roms nördliche Grenze am Donaustrom fest. Die Besetzung verlief weitgehend friedlich, der keltische König behielt vorläufig die Zivilregierung in seinen Händen. Sein Sitz befand sich auf dem Magdalensberg im heutigen Kärnten. Kaiser Claudius wandelte 45 n. Chr. Noricum formell in eine römische Provinz. Als neues Verwaltungszentrum wurde unweit vom Magdalensberg *Municipium Claudium Virunum* erbaut. Die neue Stadt lag in einer vorteilhaften Lage, auf einer Hauptverbindungsstraße von Aquileia nach Ovilava (Wels) und der Donau. Mit römischer Präzision plante man eine Stadt mit einem rechtwinkligen Straßennetz als Amtssitz des römischen Gouverneurs. Virunum blieb unbefestigt – eine eindrucksvolle Bezeugung der Stabilität der „*Pax Romana*“, des römischen Friedens.

Bei der Gründung Virunums wurde der Procurator von Kaiser Claudius ernannt. Seine erste Pflicht waren Steuereintreiben und die Finanzverwaltung, auch für die Verwaltung der römischen Gesetze und die Rechtsprechung war er verantwortlich. Normalerweise hätte er das Kommando über das in seiner Provinz stationierte Militär. In Noricum jedoch waren die Truppen entlang der Donaugrenze konzentriert. Während der Markomannenkriege (166–180 n. Chr.), zur Zeit von Kaiser Marc Aurel, wurde Noricum zur Einlegionsprovinz. Der Kommandant war auch gleichzeitig der Zivilstatthalter. Noricums Nachbarprovinzen waren Raetia und Pannonia. Die Verwaltung wurde von Virunum nach Ovilava verlegt. Unter den Verwaltungsreformen von Kaiser Diokletian (284–305 n. Chr.) wurde die Provinz geteilt und eine neue Legion, „*legio I Noricorum*“, aufgestellt.



Virunum wurde nach klassischer römischer Stadtplanung angelegt. Bei archäologischen Untersuchungen entdeckte man ein Netz von rechtwinkligen Straßen. Die Straßen waren zwar nicht gepflastert, aber die Stadt hatte eine exzellente Wasserversorgung mit Bleirohren und öffentlichen Brunnen sowie Abwasserkanäle. Wie üblich wurde die Stadt von zwei Hauptachsen durchquert: Nord-Süd von „*cardo maximus*“ und Ost-West von „*decumanus maxi-*

Statue des Kriegsgottes Mars,
um 150 nach Chr.

mus“. Ihre Kreuzung bildete das Stadtzentrum. Das Forum und das Kapitol lagen nur unweit davon. Das Forum war ein offener Platz nach Norden, gesäumt von Kolonnaden und dem Verwaltungszentrum mit einem Altar des „*Genius Noricum*“ dahinter. Das südliche Ende wurde von einer großen Basilika, die als Markthalle diente, geschlossen. Wie in jeder römischen Stadt war das Forum Zentrum des Lebens. Auf der anderen Seite des „*cardo*“ vom Forum befand sich das Kapitol, ein ebenfalls dreieckig säulenumfasster Platz auf einer erhöhten Terrasse. In der Mitte stand ein Podiumstempel zur Ehre von Jupiter, Juno und Minerva, daneben entweder ein zweiter Altar oder ein anderes Denkmal.

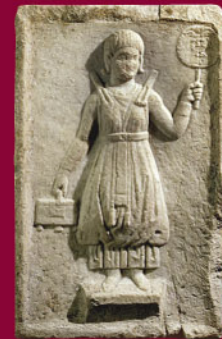
DIE STADTPLANUNG

Virunum besaß auch das einzige auf österreichischem Territorium gefundene große Bühnentheater. Es stammt aus der Zeit Kaiser Hadrians (117–138 n. Chr.), dessen Kopf seiner Marmorstatue hier ausgegraben wurde. Es gab eine 200 m² große Bühne mit einem mit Marmor gepflasterten Orchesterbereich davor. Wie in einem klassischen Amphitheater üblich, waren die Reihen der Zuschauerbänke im Halbkreis angeordnet. Unweit davon, am Hang des Töltschacher Berges oberhalb der Stadt, befand sich auf einer künstlich geschaffenen Terrasse ein weiteres Amphitheater für Kampfspiele von Gladiatoren und Tieren. Es war eine langgestreckte elliptische Arena aus Holz und Stein und datiert wahrscheinlich aus der Zeit

Kaiser Traians (98–117). Luftfotografien ergaben auch die Anlage eines vermuteten Militärlagers auf dieser Terrasse östlich der Stadt und nahe dem Amphitheater. Die Soldaten waren nicht nur Besucher der Spiele im Amphitheater, sondern nutzten es wahrscheinlich auch für Training, Schaukämpfe und Paraden. In Virunum gab es sicherlich auch einen nicht unbedeutenden Teil keltischer Einwohner. Dies wird unter anderem von den Überresten eines keltischen Tempels sowie in Inschriften durch Erwähnung verschiedener keltischer Gottheiten bezeugt. Weiters wurden Wohnblöcke identifiziert und weiter östlich ein größeres Gebäude, das als Statthalterpalast gedeutet wird.



Grabreliefe,
vermauert in
der Außenwand
der Wallfahrts-
kirche Maria
Saal, erzählen
von Mythen und
Alltäglichem in
Virunum.



Das Dienstmädchen hält in der linken Hand einen Spiegel mit dem Kopf der Medusa, in der rechten Hand trägt sie einen kleinen Korb. Die typische Kleidung einer Frau: Tunika mit Fibel auf der Schulter, die äußere Tunika wurde unterhalb der Knie hochgerafft.



Mosaikboden mit der Darstellung des Vegetationsgottes Dionysos und seines Gefolges, um 230/240 nach Chr.